

Arne Grashoff

*1995

lebt und arbeitet in Berlin

AUSBILDUNG

aktuell	Studium Bildende Kunst, Universität der Künste Berlin, Klasse Prof. Manfred Pernice
2024	Bachelor of Arts, Fakultät für Gestaltung, Hochschule Pforzheim

PREISE & NOMINIERUNGEN

2025	Shortlist Young Generation Art Award 2026, Monopol Magazin
-------------	--

EINZEL- UND DUOAUSSTELLUNGEN

2024	Listening to Objects, BA-Abschlussausstellung, Fakultät für Gestaltung, Hochschule Pforzheim
2024	Human Makes Human, Off-Space Conrad Electronics, Stuttgart
2023	If I Were Your Body, Palermo Galerie, Stuttgart (Duo)

GRUPPENAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

2026	Enter Art Fair Copenhagen, präsentiert von RAW Lemon Gallery, Kopenhagen
2026	VOLT – Kunst im Bau, Klasse Prof. Ursula Neugebauer, Offspace Berlin
2026	Klavierkonzert, Klasse Prof. Ursula Neugebauer, Kunstverein Wien / Tonspur, Wien
2026	Käthe Kollwitz – Spuren der Nähe, Klasse Prof. Heidi Specker, Kunstsammlungen Chemnitz
2026	Mirror Mirror – Das Abbild Und Ich, Gallery Muellerschoen Recker, München
2026	Fields of Un/rest, Städtische Galerie in den Morat-Hallen, Freiburg

2025	NAK Charity Auction, Neuer Aachener Kunstverein, Aachen
2025	Young Generation Art Award 2026, Degussa Niederlassung, Berlin
2025	Contemporary Faces, SOV – See Our Vision Gallery, Berlin
2025	Wiesbadener Fototage, Künstlerverein Walkühle, Wiesbaden (selected artist)
2025	Home Away From Home, Pandora Art Gallery, Berlin
2025	Ich sehe was, was du nicht siehst, Kunstraum Bethanien, Berlin
2023	Im Chaos habe ich meine Hände verloren, Galerie Künstlergilde Buslat
2022	Mirror Machines, Maschinenfabrik Heilbronn
2021	Heides Contemporary Hits, LAF Pforzheim

PUBLIKATIONEN

2025	„Body to Body“, fotografische Serie, in: THE OPÉRA – Volume XIII „Mythos Issue“, Magazine for Classic & Contemporary Nude Photography
2025	Featured Artist Portrait, Monopol Magazin, November-Ausgabe, im Rahmen des Young Generation Art Award
2025	„Body to Body“, fotografische Serie, in: Grafit Magazine, Issue No. 01
2025	„RAW“, fotografische Serie, in: Grafit Magazine, Issue No. 02 (angekündigt)

ARTIST STATEMENT

In meiner Arbeitsweise erweitere ich die Fotografie über ihre zweidimensionale Bildfläche hinaus in den Raum – hin zu Skulptur und Installation. Mich interessieren die Übergänge: zwischen Abbild und Objekt, Körper und Material, Sichtbarkeit und Empfindung. Fotografien werden bei mir zu körperlich erfahrbaren, räumlich präsenten Objekten, deren Materialität integraler Teil ihrer Aussage ist. Ich arbeite mit Alltagsmaterialien wie Textilien, PVC, Silikon oder Wachs, aber auch mit gebräuchlichen Objekten, die durch ihre Kontexte aufgeladen sind. Durch Verfahren wie Hitze, Druck oder chemische Reaktionen transformiere ich diese Materialien, lasse sie sich verformen, verflüssigen, verhärten – um Medien, Bedeutungen und Substanzen miteinander zu verschmelzen. Transformation wird dabei zu einem ästhetisch wie politisch wirksamen Prinzip.

Mein reflexives Vorgehen hinterfragt die Wahrnehmung des Mediums Fotografie sowie den künstlerischen, gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Umgang mit der physischen Realität ihres Daseins. Meine fotografischen Skulpturen untersuche ich unter den Aspekten von Bildkörper und Bildraum, ihrer Beziehung zu Betrachter:innen sowie ihrer plastischen Potenzialität im Zusammenspiel mit Alltagsobjekten.

In meinem Ansatz betrachte ich Fotografien nicht nur als Bilder, sondern auch als Objekte, und betone dabei die Bedeutung ihrer Materialität für Interpretation und Nutzung. Ich benütze Fotografie als künstlerisch-räumliches Medium in Abgrenzung zu einer abbildenden, die Wirklichkeit dokumentierenden Fotografie: Das Foto verstehe ich nicht mehr als Dokument, sondern als Material zur Erschaffung von Skulpturen und Installationen. Bilder werden demnach neben ihrer visuellen Aussage auch als materielle Akteure verstanden, die nicht nur die dargestellten Objekte indexikalisch vermitteln, sondern auch zentrale Funktionen in sozialen und kulturellen Strukturen einnehmen können.

Aus dieser Auseinandersetzung ergibt sich für mich eine grundlegende Frage: können wir das Foto nicht bloß als Bild betrachten, sondern auch als Objekt, als physische Realität, die dreidimensional sein kann und Konsistenz, Dichte, Stofflichkeit und Volumen besitzt. Kurz, als etwas, das sich auch als Skulptur ansehen lässt und somit die Beziehung umdefiniert, die die Betrachter:innen zum Werk haben: Es geht nicht mehr bloß um das Sehen, sondern auch um das Fühlen. Um das Abtasten mit den Augen. Um eine Erfahrung, die nicht nur auf dem Blick beruht, sondern, umfassender, auf jeder physischen und psychischen Empfindung, die vom Skulpturdispositiv des Werks programmiert wird.

Zentrale Themen meiner Arbeit sind Identität, Körperlichkeit und Geschlecht im Spannungsfeld gesellschaftlicher Normen. Ich verstehe meine skulpturalen Fotografien als fragile Gegenräume, die Intimität, Fürsorge und Ambiguität nicht nur zeigen, sondern verkörpern. In einem queeren Selbstverständnis begreife ich Fotografie nicht als Mittel der Repräsentation, sondern als Widerhall und Spur geteilter Erfahrung, geprägt von Brüchen, Zugehörigkeit und Widerstand. Der fotografische Prozess ist für mich dialogisch: Die Kamera ist keine Beobachterin, sondern eine mitfühlende Begleiterin. So entstehen Arbeiten, die Beziehungen sichtbar machen – zwischen Körpern, Materialien und gesellschaftlichen Zuschreibungen.

Meine Werke situieren sich zwischen postdigitaler Bildkultur, installativer Raumstrategie und queerer Körperpolitik. Sie suchen nicht nach festen Wahrheiten, sondern öffnen Möglichkeitsräume: verletzte, atmende, transformative Objekte im Widerstand gegen normative Ordnungen.